

So schön, wild und aufregend die Welt auch ist, nach Hause kommen - das wollen wir alle irgendwann. Die schönsten musikalischen Kieselsteine für das Heimfinden ins inner sanctum kommen von einem österreichischen Jazztrio namens Triotonic. Mit ihrer neuen CD, die nicht ganz zufällig Homecoming heißt, beweisen die jungen Musiker, dass Jazz eine Fremdsprache ist, die man akzentfrei und ohne Plattitüden sprechen kann.



Neulich bei einem Konzert. Da konnten unbeteiligte Beobachter ein Phänomen feststellen, das in dieser Form zwar nicht neu, an diesem Ort und bei dieser Gelegenheit aber doch ziemlich bemerkenswert war: kreischende Mädchen warfen ihre Stofftiere auf die Bühne des Jazztrios E.S.T, das mit Lichteffekten und Nebelschwaden begleitet sein Publikum dazu animierte bei Jazzstandards wie "Bemsha Swing" von Thelonious Monk mitzusingen.

Mit dem Beatles-Virus sind die Fans von Triotonic zwar noch nicht infiziert, aber im Grunde will die Band das gar nicht - auch wenn sie das Zeug dazu hätte. Denn was Volkhard Iglseeder und seine Mitstreiter Horst „Sandy“ Sonntagbauer am Bass sowie Drummer Bernhard Wittgruber auszeichnet, ist eine klare Vision ihres musikalischen Weges: „Uns geht es um eine Mischung aus Klassik und Jazz: das Klavier im Mittelpunkt, das Improvisieren, die leisen Töne, Raum lassen, aufeinander zu hören. Das hat ja auch etwas von Kammermusik.“ Wenn es schon ein Etikett sein muss, um den Musikstil zu beschreiben, dann trifft es modern cool am besten.

Diese Richtung verfolgen Triotonic seit einigen Jahren, abseits von Mainstream-Geschmäckern und dem was gerade ‚in‘ ist, und ist dennoch - oder trotzdem - erfolgreich. So löste die erste CD Sensitive aus dem Jahr 2001 beim Publikum

blanke Begeisterung und bei der Presse verblüfftes Lob aus. Das renommierte Jazzthing etwa schrieb: „Triotonic spielt sich mit lässig-lyrischem Ausdruck durch neun Kompositionen.“ Und das amerikanische Splendid Magazine konstatierte „at first you'll be struck by Sensitive's simplicity - but like a Rothko or a Barnett Newman painting, this is patient art whose subtlety isn't easily noticed.“

Ein Blick auf die klar gestaltete Homepage bestätigt das Urteil der Musikkritik: das Gästebuch ist voller schriftlicher Standing Ouations aus ganz Europa.

Die neue CD Homecoming geht die ganz eigenen Pfade konsequent weiter - viele neue Einflüsse werden verarbeitet, immer aufmerksam auf die Balance der musikalischen Mittel bedacht. Und die stimmt bei jedem Track. Da gibt es keinen unnötigen Ton, die Nummern schleichen sich elegant und mit lakonischem Minimalismus ins Ohr. Mit beneidenswerter Ruhe rollen Triotonic ihre Klangteppiche auf und laden den Zuhörer ein, ein bisschen mit zu fliegen.

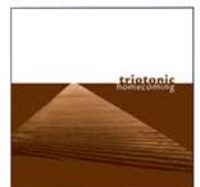
Fragt man Volkhard Iglseeder nach Einflüssen, sagt er: Ja sicher, die gibt es. Aber er will nicht zu viele Namen nennen. „Man wird dann gleich festgenagelt. Die Palette reicht jedenfalls von Klassik bis Jazz.“ Und lässt sich dann doch zwei Namen entlocken: „Keith Jarret, Bill Evans. Aber wie ge-

sagt, es geht viel mehr um Stilbereiche.“ Und ja, auch Swing, World und Rock spielen dabei eine Rolle.

Apropos Rock. Warum er nicht Pop und Rock spielt? Das hat er schon hinter sich, sagt er. „Ich habe viele verschiedene Bands gehabt, natürlich auch eine Rockband, sogar eine Bigband. Aber so richtig zu Hause bin ich nur beim Pianotrio.“

Was hört Volkhard Iglseeder, wenn er nicht auf der Bühne oder im Aufnahmestudio steht? „Pink Floyd zum Beispiel in letzter Zeit ganz viel, auch Mike Oldfield. Das war einer, der sehr viel experimentiert hat, oder Emerson Lake & Palmer. Mit 3-Minütern kann ich nicht soviel anfangen“ entschuldigt er sich fast.

Für die Zukunft wünscht sich die Band neue musikalische Projekte mit anderen Künstlern. Die Zusammenarbeit mit Bleu, Cafe Drechsler oder dem Haydn Trio Eisenstadt hat Spaß gemacht. Und natürlich kommt eine neue CD. Die ist in Arbeit, sagt Volkhard Iglseeder. Aber man will sich Zeit lassen, und nur dann etwas sagen, wenn man etwas zu sagen hat. So etwas ist selten geworden heute, und Triotonic weiß, dass das mitunter ein beschwerlicher Weg sein kann. - Wenn man einen Wunsch an das Christkind hätte: so wie Triotonic sollte die Zukunft des Jazz aussehen.



Triotonic
Homecoming

ATS Records
www.triotonic.com